

Fürth, Marienstraße



Marienstraße 5



Das dreigeschossige Mietshaus wurde 1882 errichtet. 1897 kaufte es Sigmund Rothschild (1851–1913 [NF III.145]) und betrieb darin seinen Hopfenhandel. Von ihm erbten Tochter Hannchen Marx (*1880, nach Luxemburg), Sohn Justin (*1882, 1922 in Paris), Sohn Jakob Rothschild (*1883, 1938 in Israel) und Tochter Doris Strauß (*1890, nach Israel). Mieter war 1925–1938 die Familie Louis Kissinger mit ihrem Sohn Heinz Alfred *Henry* Kissinger (Fürth 1923–2023 USA). Familie Rothschild „verkaufte“ das Wohnhaus mit 6 Wohnungen, davon 2 mit Bad u. WC, 17 Zimmer, Luftschutzraum mit Verbindungsbau zum Hofhaus, Waschhaus, Werkstatt und Hof, 280 qm, Zustand ziemlich gut, am 26.2.1941 um 24.150 RM an Eheleute Johann Pinzel.

Der Kaufpreis ging auf Gestapo-Sonderkonto Nr. 70414 Sparkasse Nürnberg. Das Haus wurde 1952 an Jakob und Doris (in Haifa) sowie Enkel in USA zurückerstattet. Sie verkauften es 1955 um 35.000 DM.

Kataster 14. – Kataster 20. – NF, S. 108 f. – Habel, S. 266.

Marienstraße 7



Das 1862/63 errichtete spätklassizistische dreigeschossige Wohnhaus kaufte Hermann Gutmann (1884–1925 [NF VIII.9]) 1921 mit der Firma *Johann August Kühlwein, Fabrikation von Papierspielwaren*. Seine Erben verkauften Firma und Haus. Vom Balkon ist nur noch die Bodenplatte vorhanden. Am Eingang ist noch die Spur der Mesusa erkennbar.

NF, S. 320. – Habel, S. 266.

Marienstraße 11



Das Grundstück, damals Marienstraße 4 genannt, kaufte der Hopfenhändler Karl Kürschner (1827–1907 [AF]) 1872 und ließ das dreigeschossige spätklassizistische Wohnhaus mit abgeschrägter Ecke errichten. Es erbten seine Kinder Mathilde Kaufmann (*1862 Fürth, nach Mannheim), Alfred Kürschner (*1872 Fürth – Shoah-Opfer), Frieda Schulhöfer (*1873 Fürth, nach Würzburg) und Julius Kürschner (1877–1913 [AF w313]). Das dreistöckige Wohnhaus, Baujahr 1873 mit 5 Wohnungen, 18 Zimmern, mit Altan, Hopfenlagerhaus, Hopfendarre mit Waschküche, Holzlege und Hof, 460 qm, Plan-Nr. 1179/13 „verkaufte“ die Erbengemeinschaft am 5.6.1941 um 28.000 RM an die Eheleute Michael Kotz. Der Kaufpreis ging auf Gestapo-Sonderkonto Nr. 704553 Sparkasse Nürnberg. Das Haus wurde 1954 zurückerstattet, 1955 um 45.000 DM regulär verkauft.

Kataster 11. – Kataster 20. – Habel, S. 266. – NF, S. 111 f. – www.juedisch-in-fuerth.de.

Marienstraße 13



Den Bauplatz, damals Marienstraße 5 genannt, kaufte 1872 der Viehhändler Simon Heumann (1839–1899 [AF w934]) und ließ das dreigeschossige spätklassizistische Wohnhaus mit Zwischenbau, Hofgebäude, Stall, Waschhaus und Brunnen, Plan-Nr. 1179/4 errichten. Er übertrug es 1898 auf Sohn Anton Heumann (1871–1916 [NF III.241]). Das Erdgeschoss wurde in neuerer Zeit optisch unvorteilhaft umgestaltet.

Kataster 11. – Kataster 17. – Habel, S. 266. – NF, S. 161.

Marienstraße 15



Das um 1872 errichtete dreigeschossige spätklassizistische Wohnhaus mit Hopfenlager und -darre an der Rückseite kaufte Jakob Bernstein (1867–1927 [NF VIII.136]) 1919 und handelte darin mit Metallen, Säcken und Rohprodukten. Von ihm erben seine Witwe Witte Bernstein und die Kinder. Tochter Malka Piller (*1905 Fürth, 1940 in Paris) verkaufte das Haus 1931.

Habel, S. 266. – NF, S. 391.

Marienstraße 25a-27





Marienstraße 25a



Marienstraße 27

Das Fabrikgebäude Nr. 25a der Bronzefarbenfabrik *Eiermann & Tabor* wurde 1866, das dreigeschossige spätklassizistische Wohnhaus Nr. 27 erst 1874 erbaut. Die Firma bestand bis 1934, der Firmenname an Nr. 25a verschwand um 2010 im Zuge der Fassadenreinigung. Weiter siehe bei Hirschenstraße 38.